



Die Eifel

in Wort und Bild

2025

Burg Satzvey

Burg Satzvey liegt im Übergangsbereich zwischen Voreifel und Eifel. Das fruchtbare Bördeland der Rheinebene geht hier zu Ende und macht Platz für die ersten Hügel des Mittelgebirges. Der Wald wird dichter und löst die großen landwirtschaftlichen Flächen ab. Im Uferbereich des kleinen Veybaches, der - nur 23 km lang - der Erft zuströmt, liegt das Dorf Satzvey mit der gleichnamigen Burg. Sie steht etwas versteckt am Ortsrand, neben dem Bach und der Bahnstrecke von Köln nach Trier. Dabei hätte sie eine prominente Position durchaus verdient, sie gilt als die besterhaltene Wasserburg des Rheinlandes.

Die Ursprünge des Hauses weisen nach Bonn. Das dortige Benediktinerinnen-Kloster und spätere Stift Dietkirchen, knapp nördlich der heutigen Innenstadt gelegen, verfügte über reichen, weit verstreuten Grundbesitz, teilweise als Lehen der Erzbischöfe von Köln. Für dessen Verwaltung bedurfte es eines Vogtes, der in der jeweiligen Region präsent war und zu dessen Aufgaben gehörte, das Kloster zu versorgen.

durch Erbfall noch einmal den Eigentümer wechselte, fiel sie schließlich im Jahr 1944 durch Heirat wieder an Familie von Gymnich, der die Burg bis heute gehört. Der jetzige Burgherr ist Franz Josef Graf Beissel von Gymnich.

Der Besucher nähert sich der Burg über einen Zugang, der auf das große Torhaus mit zwei mächtigen Rundtürmen zuführt, die Blickrichtung zeigt unser Bild. Dieser Teil des Ensembles geht auf das 15. Jahrhundert zurück, einzig die Helme der beiden Türme stammen aus dem 20. Jahrhundert. Daran schließt sich ein Burghof mit dem großen Burghaus an, auf unserem Bild rechts. Es hat zwei ursprüngliche Geschosse über einem Keller, wurde im Lauf der Geschichte mehrfach erweitert und mit Türmen versehen. Das Obergeschoss, ein ehemaliger Wehrgang, erhielt runde Eckwarten.

Vorburg und Burghaus bilden den markantesten Teil der Anlage, sie sind beliebte Fotomotive bei Tag wie auch bei Nacht.



1

Foto: Holger Klaes

Die Eifel

Faszinierende Vulkanlandschaft, traumhaftes Wanderrevier, kurvenreiche Herausforderung für Motorradfahrer, weiter Erholungsraum für beengte Städter aus Köln und Düsseldorf...: Die Eifel ist in!

Das war nicht immer so.

Nicht viel Schmeichelhaftes wollte Besuchern früher zum Thema Eifel einfallen: „Wiewohl dies ein trefflich rauhes Land und birgig ist, hat es Gott doch nicht unbegabt belassen...“, schauderte Sebastian Münster schon 1541. Kaiser Wilhelm II. wird der Satz zugeschrieben: „Die Eifel ist ein wundervolles Jagdrevier. Schade nur, dass dort Menschen wohnen!“ Rechtsrheinische Beamte empfanden es im 19. Jahrhundert oft als Strafversetzung, wenn sie einen Posten in Preußisch-Sibirien antreten mussten.

Die Eifel hat es in sich. Mehr als 5.300 qkm Landschaft, teils aufgefaltet, teils von der Natur in eruptiven Prozessen geschaffen: Nirgends in Deutschland gibt es so viele Vulkane auf engem Raum wie hier, noch vor 10.000 Jahren waren sie aktiv. Die hohe Acht, mit knapp 747 m der höchste Berg der Eifel, ist einer von ihnen. Bergkegel prägen das Bild der Landschaft, die Vulkaneifel ist das Herzstück der Region.

Die westlichen Gebirgszüge fangen die atlantischen Strömungen des Wetters ab, hier ist es oft windig und reich an Regen. Reichtum an Wasser ist ein Kennzeichen der Eifel, Bäche und Flüsse leiten das Wasser ab, haben sich zu tiefen Tälern in die Landschaft eingegraben und begeistern die Wanderer. Die meisten strömen in Richtung von Mosel und Rhein, nur ganz im Nordwesten fließt die Rur mit ihren Zuflüssen in eine andere Richtung, zur Maas.

Zu allen Zeiten hat sich der Mensch mit der Natur auseinandergesetzt und aus der Eifel eine faszinierende Kulturlandschaft gemacht, deren Spuren die Besucher heute schätzen: Klöster haben die wirtschaftliche Durchdringung des Landes vorangetrieben, die dichte Klosterlandschaft der Eiflia sacra bietet heute hohen Kulturgenuss und stille Erholungsmöglichkeiten. Kleine und größere Machthaber haben das Land politisch entwickelt und zersplittert, Reste ihrer Burgen und Schlösser regen heute die Phantasie nicht nur der Kinder an. Landwirtschaft hat den Böden Jahr für Jahr in harter Arbeit kargen Ertrag abgerungen, schöne und seltene Wacholderheiden erinnern daran, dass viele Landstriche einst übermäßig beweidet und von den Tieren

kahlgefressen wurden. Eisengewerbe hat schon im Mittelalter dem Boden das Erz entnommen und mit Holzkohle zu Eisen geschmolzen. Der aufmerksame Wanderer findet die Spuren: Schlackereste, Köhlerplatten, Pingen, Überbleibsel von Eisenhütten. Die Eifel, eine widersprüchliche Mischung von unterschiedlichsten Kulturlandschaften.

Der Erhalt dieser Landschaft erfordert sorgsamem Umgang. Das Unwetter im Juli 2021 hat die zerstörerische Kraft des Wassers gezeigt, in den engen Tälern z. B. von Ahr, Erft oder Kyll sind ganze Ortschaften weggeschwemmt worden. Die Wacholderheiden müssen heute mit großem Aufwand künstlich gepflegt werden, der Lavaabbau öffnet zwar den Blick ins Innere der einzigartigen Vulkanlandschaft, bedroht sie aber zugleich.

Nur im Nationalpark Eifel rund um den Urftsee will man der Natur wieder freien Lauf lassen, seit 2004 werden hier menschliche Eingriffe in die Landschaft weitgehend vermieden. Selbst künstliches Licht wird hier reduziert, um ein ungestörtes Erleben des Nachthimmels zu ermöglichen.

Zwischen den landschaftlichen Schönheiten immer wieder kleine Städtchen: Adenau, Bad Münstereifel, Blankenheim, Daun, Hillesheim, Monschau, Monreal... Oft haben sie ihren historischen Ortskern bewahrt und verzaubern mit ihren Fachwerkfassaden die Besucher.

Wo fängt die Eifel an, wo hört sie auf? Vier Städte markieren die Eckpunkte, Aachen, Köln, Koblenz und Trier, alle mit alter, reicher Geschichte. Im Osten bildet der Rhein die Grenze, im Süden die Mosel. Schwieriger wird es an den anderen Seiten, im Westen springt die Landschaft über die Grenzen von Belgien und Luxemburg und geht in die Ardennen über, im Nordwesten berührt sie das unheimliche Hohe Venn. Nach Norden schließlich fällt das Gebirgsland ab zur Niederrheinischen Bucht mit der fruchtbaren Zülpicher Börde. Politisch ist die Eifel geteilt: Durch den Zugschnitt der Bundesländer 1946 wurde ein Teil dem Land Nordrhein-Westfalen zugeordnet, der andere gehört zu Rheinland-Pfalz.

Die Eifel ist vielfältig, sie fordert heraus, sie begeistert und lässt nicht kalt. Wir haben uns bemüht, ihre Vielfalt mit Photos einzufangen, damit Sie die Eifel ein Jahr lang im Kalender genießen können. Folgen Sie uns, lassen Sie sich ein auf eine spannende Landschaft voller Widersprüche.



Karte: vorletztes Kalenderblatt

Inhalt/Impressum

- 1 Burg Satzvey in Mechernich-Satzvey
- 2 Uferlichter in Bad Neuenahr-Ahrweiler
- 3 Abtei Maria Laach bei Gleys
- 4 Hohes Venn
- 5 Rodder Maar bei Niederdürenbach
- 6 Blick vom Dronketurm bei Schalkenmehren
- 7 Pilgerkapelle bei Büdesheim
- 8 Küchenschellen im Naturschutzgebiet Nettetal
- 9 Aussichtspunkt Achterhöhe bei Lutzerath
- 10 Blick vom Bieleley-Fels im Schwalmbachtal
- 11 Blankenheim
- 12 Rapsfelder mit der Johanneskapelle bei Krufft
- 13 Ginsterblüte Dreiborner Höhe bei Schleiden
- 14 Mohnfeld bei Ließem im Bitburger Land
- 15 Naturschutzgebiet Booser Maar
- 16 Sonnenblumenfeld bei Hupperath
- 17 Blick auf St. Nikolaus mit Pfarrhaus in Neuerburg
- 18 Kleine Kyll bei Manderscheid
- 19 Alte Kirche in Kreuzau-Stockheim
- 20 St. Servatius in Kaltenborn
- 21 Weiertor in Zülpich
- 22 Ruine der Burg Ramstein bei Kordel
- 23 Wallfahrtskirche St. Maria bei Roes
- 24 Blick auf Bad Münstereifel mit der Jesuitenkirche
- 25 Ulmener Maar-Stollen
- 26 Dürener Tor in Nideggen
- 27 Burgruine Schönecken im Nimstal
- 28 Mayen mit der Genovevaburg zur Weihnachtszeit

klaes-regio Fotoverlag
Holger Klaes
Hünger 3
D-42929 Wermelskirchen
Tel.: (02196) 88 34 38
Fax: (02196) 88 34 39
www.klaes-regio.com

4. Jahrgang, Erscheinungsjahr 2024

ISBN 978-3-96535-205-6

Fotos: klaes-images: Holger Klaes, Frank Laumen, Markus Monreal, Uwe Müller, Albert Wirtz,
Huber-Images: Frank Lukassekn

Texte:
Christoph Wilmer

Layout und Gesamtherstellung:
Holger Klaes



Uferlichter in Bad Neuenahr-Ahrweiler

DEZEMBER | JANUAR

2024
2025

Mo

30

KW 1

Di

31

Mi

1

Do

2

Fr

3

Sa

4

So

5

Mo

6

KW 2

Di

7

Mi

8

Do

9

Fr

10

Sa

11

So

12

31.12. Silvester | 01.01. Neujahr | 06.01. Heilige Drei Könige BW, BY, ST

Uferlichter in der Kurstadt Bad Neuenahr-Ahrweiler

Bad Neuenahr-Ahrweiler ist unverwechselbar. Die Stadt liegt an der Ahr, dort, wo der Fluss sein enges, felsiges Korsett zwischen steilen Hängen verlässt und sich das Tal zur Rheinebene hin öffnet. Die Lage am Fluss ist Segen und Fluch zugleich.

Insbesondere der Stadtteil Bad Neuenahr zeichnet sich durch die typischen Einrichtungen eines Gesundheits-, Kur- und Badebetriebs aus. Dabei begann die Erschließung der Heilquellen vergleichsweise spät.

Während sich der Europäische Hoch- und Finanzadel längst regelmäßig in den mondänen Kurorten wie Bad Ems oder Baden-Baden um seine Gesundheit bemühte und Netzwerke knüpfte, wurde die erste Quelle hier im Ahrtal im Jahr 1852 entdeckt, einige weitere folgten schnell. Es dauerte nicht lange, bis man auch die heilende Wirkung des Wassers erkannt hatte. Am 14. Mai 1856 genehmigte die Regierung der preußischen Rheinprovinz die Nutzung des Wasser zu therapeutischen Zwecken. Zwei Jahre später war es die Preußische Kaiserin Augusta persönlich, die den Heilquellen von Bad Neuenahr einen Besuch abstattete.

verändert, im Jahr 1914 war mit dem breiten Westbau die heutige Größe erreicht. Der markante Turm diente technischen Zwecken, er wurde als Wasserturm für die Druckregulierung bei der Versorgung der Stadt genutzt. Mit einem Umgang unterhalb der Spitze kann er heute als Aussichtsturm genutzt werden. Westbau des Hotels und Turm sind auf unserem Foto in der Mitte zu sehen.

Damit war ein Gebäudeensemble entstanden, eingebettet in die Parklandschaft, das in der Region seinesgleichen sucht. In der Weihnachtszeit wird es durch die Kulturaktion „Uferlichter“ stimmungsvoll in Szene gesetzt.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die Hotelgebäude zunächst von den Amerikanern, schon ab Juli 1945 aber von den Franzosen für militärische und repräsentative Zwecke genutzt. Als der Hotelbetrieb wieder beginnen konnte, profitierte er von der Nähe zur nahen Bundeshauptstadt Bonn, durch die kontinuierlich internationale Gäste in die Region kamen. Seit 1990 ist das Hotel wieder ein Ort der Begegnung.



2

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Abtei Maria Laach bei Gleys

JANUAR

2025

Mo

13

KW 3

Di

14

Mi

15

Do

16

Fr

17

Sa

18

So

19

Mo

20

KW 4

Di

21

Mi

22

Do

23

Fr

24

Sa

25

So

26

Maria Laach

Es ist sicherlich eines der bekanntesten Klöster in Deutschland, am Rand des Sees gelegen, auf den es mit seinem Namen hinweist: Abbatia Mariä ad lacum, die Abtei der Maria am See.

Pfalzgraf Heinrich bei Rhein, an dessen Burg auf dem gegenüberliegenden Seeufer heute nur noch ein Hügel erinnert, hatte das Kloster im Jahr 1093 gestiftet und mit auskömmlichem Besitz ausgestattet. Er wollte damit sein Seelenheil und das seiner Familie sichern. Die ersten Mönche kamen (vermutlich) aus St. Maximin, der großen Abtei vor den Toren der damaligen Stadt Trier. Doch es sollte mehr als vierzig Jahre dauern, bis Maria Laach im Jahr 1138 den Status einer selbständigen Abtei erlangte.

Der genannte Name ist hingegen deutlich jünger, er stammt aus dem Jahr 1863. Im Mittelalter waren der neuen Abtei zwar Maria und der hl. Nikolaus als Patrone gegeben worden, sie wurde aber nur als „Abtei am See“ bezeichnet.

Während die komplette Gebäudeanlage sehr erfolgreich besiedelt war, blieben die Kirche und Kloster

mit dem Verkauf bzw. der Versteigerung zugunsten der Staatskasse begann. Auch unter preußischer Herrschaft ab 1815 ging der Verkauf von Gebäuden und Ländereien weiter, die Klosteranlage verwandelte sich in ein Rittergut. Einzig für die Kirche fand sich kein Interessent, so dass sie in Staatsbesitz blieb.

Als 1863 die Jesuiten die Anlage übernahmen, entfaltete sich wieder religiöses Leben, sie gaben ihrem neuen Kollegium auch den heutigen Namen Maria Laach. Doch der Gegenwind gegen die Jesuiten von der preußischen, evangelisch geprägten Regierung in Berlin wurde immer stärker. Sie zogen sich zurück, bemühten sich aber um eine erneute Besiedlung durch die Benediktiner.

Sie erfolgte schließlich durch Mönche aus der Erzabtei Beuron an der Donau. Im Jahr 1893 konnte Maria Laach wieder zur Abtei erhoben werden. Die Klostergebäude wurden zum großen Teil neu gebaut. Die Kirche blieb zunächst im Besitz des Staates, durfte aber von den Mönchen genutzt werden, erst im Jahr 1923 ging der Eigentum an die Abtei über. In der ersten Hälfte des



3

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Hohes Venn

JANUAR | FEBRUAR

2025

Mo

27

KW 5

Di

28

Mi

29

Do

30

Fr

31

Sa

1

So

2

Mo

3

KW 6

Di

4

Mi

5

Do

6

Fr

7

Sa

8

So

9

Das Hohe Venn

Das Hohe Venn - eine Mischung aus Kultur- und Naturlandschaft zwischen den Städtchen Roetgen, Eupen, Malmedy und Monschau, im Ganzen etwa 600 Quadratkilometer groß. Unverwechselbar, anders als alle anderen Landschaften, einzigartig nicht nur in Deutschland, sondern in Europa. Geheimnisvoll, reich an Mythen und Legenden. Immer wieder anders, immer reizvoll. Eine Vennwanderung bei schönem Wetter lässt den Himmel so weit erscheinen wie nirgends sonst. Ein nebliger Novembertag jagt einem hier hingegen so manchen Schauer über den Rücken, längst nicht jeder davon ist der Kälte geschuldet.

Naturwissenschaftlich kann man das Venn gut erklären. Zunächst ist ein wasserundurchlässiger Untergrund wichtig. Das sog. „Massiv von Stavelot“ besteht in den oberen Schichten aus etwa 500 Mio. Jahre altem Schiefermaterial, das zu einem festen Untergrund ohne Kalkanteile verwittert ist, der kein Wasser durchlässt. Der darüber liegende Boden steht also gewissermaßen auf einem „Wasserbett“. In den unteren Schichten besteht das Gestein aus Sandstein, der Wasser durchlässt.

Hochmoore Europas entwickeln konnte. Ausgedehnte Moorflächen wechseln sich ab mit großen Waldgebieten vor allem an den Rändern des Venns. Die Art der Landschaft ist einzigartig in Mitteleuropa, sie kommt sonst nur viel weiter nördlich oder aber in deutlich größeren Höhen vor.

Der häufige Regen speist eine Unzahl von kleinen und größeren Flüssen, die hier im hohen Venn entspringen. Da der obere Boden eine hohe Wasserspeicherkapazität besitzt, gelangt das Wasser relativ gleichmäßig in die Flüsse, die natürlichen Schwankungen zwischen Hoch- und Niedrigwasser sind daher geringer als in Mittelgebirgen mit anderen Bodenzusammensetzungen.

Es kann aber auch hier zu Trockenphasen kommen, wenn für längere Zeit die Niederschläge fehlen. Dann trocknen die baum- und schattenfreien Bereiche des Moors aus und es kann zu Moorbränden kommen. Bei einem Großbrand im Oktober 2011 herum mussten etwa 2000 Hektar Moorfläche im Hohe Venn abgebrannt werden.



4

Foto: Huber-Images/ Frank Lukassek



Rodder Maar bei Niederdürenbach

FEBRUAR

2025

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
10 KW 7	11	12	13	14	15	16	17 KW 8	18	19	20	21	22	23
													14.02. Valentinstag

Rodder Maar

Ein Geheimtip sind die Maare längst nicht mehr – als „Augen der Eifel“ werden sie touristisch angepriesen. Doch eine geologische Besonderheit sind sie allemal.

Vor allem ihre Entstehung ist besonders. Sie gehen zwar auf Vulkanismus zurück, jedoch nicht auf klassische Ausbrüche mit Lavaauswurf. Bei den Maaren stieß aufsteigendes heißes Magma unterirdisch auf große Mengen von Grundwasser, die durch die Hitze sofort explosionsartig verdampften. Diese Dampfexplosion warf das Land auf und hinterließ einen eingesenkten Krater – das Maar. Füllt sich dieser Krater mit Wasser, z. B. durch Grundwasser oder einen Bach, der nicht mehr abfließen kann, entsteht der Maarsee. Da das Wasser in einem Maarsee nicht restlos abfließen kann und kein Austausch stattfindet, herrscht in den Maarseen stets ein ökologisch höchst fragiler Zustand.

Doch längst nicht jedes Maar hat einen See, es gibt auch viele trockene Maare.

dass das Wasser abfließen konnte, der Boden mit Abflussgräben durchzogen und aufgeteilt in Einzelgrundstücke für die Bauern. Doch die Erträge waren gering. 1958 wurde schließlich die gesamte Fläche von einem Privatmann erworben und mit Fichten aufgeforstet.

Nachdem schon in den 1980er Jahren Pläne zur Renaturierung ausgearbeitet worden waren, brachten einige Jahre später kräftige Stürme frischen Wind in die Entwicklung. Viele der flach wurzelnden Fichten waren gefallen, der Borkenkäfer erledigte den Rest. Der Wasserabfluss wurde verschlossen und in der Folge wurde das Rodder Maar zu einem „von Menschen geschaffenen Naturgewässer“ umgestaltet, eines der schönsten in der Region, eine neue Heimat für Fische, Wasserpflanzen, Amphibien und Insekten. Hier grasen auch Glanrinder, eine fast ausgestorbene heimische Rasse, von der es 1984 nur noch 20 Tiere gab; inzwischen hat sich ihre Zahl wieder auf über 200 erhöht.



5

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Blick vom Dronketurm zum Observatorium bei Schalkenmehren

FEBRUAR | MÄRZ

2025

Mo
24
KW 9

Di
25

Mi
26

Do
27

Fr
28

Sa
1

So
2

Mo
3
KW 10

Di
4

Mi
5

Do
6

Fr
7

Sa
8

So
9

03.03. Rosenmontag | 04.03. Fastnacht | 05.03. Aschermittwoch | 08.03. Int. Frauentag BE, MV

Das Observatorium Hoher List bei Schalkenmehren

Die Eifel ist in erster Linie bekannt für Schönheit, Vielfalt und Einzigartigkeit ihrer Landschaft, nicht unbedingt hingegen für technologische Highlights. Es gibt aber auch Ausnahmen. Man muss sie manchmal suchen, aber sie tragen zum Reiz der Region bei. Manchmal ist die abgeschiedene Lage auch genau der Grund, der zur einer Einrichtung führte.

Dazu gehört das Observatorium Hoher List auf dem Gipfel des gleichnamigen Berges. Es liegt abseits der Landstraße von Eckfeld nach Daun, bekannt ist die Gegend vor allem durch drei Maare mit Seen, die hier sehr markant nebeneinander liegen. Gleichzeitig bieten sie spektakuläre Ausblicke auf die Vulkanlandschaft. Der Dronketurm erlaubt eine einzigartige Rundumsicht, von ihm aus wurde unser Bild vom Beobachtungsturm des Observatoriums gemacht.

Um zu verstehen, warum hier eine Anlage zur Sternenbeobachtung gebaut wurde, muss man weit in die Vergangenheit und in die Stadt Bonn blicken. Schon 1819 hat Carl Friedrich Gauss die Beobachtungstürme der Sternwarte Bonn gebaut. Er wollte die Beobachtungstürme

her verlagert. Sie dienen der Himmelsbeobachtung mit optischen Methoden. Nicht alle davon sind heute erhalten, aber der historische Gerätebestand ist heute eine der Besonderheiten des Observatoriums Hoher List.

Im Laufe der Jahre wurden weitere Gebäude angebaut, nicht zuletzt Unterbringungsmöglichkeiten für Gäste. Dazu wurde auch die technische Ausrüstung modernisiert, z. B. mit einer EDV-Anlage und einer hochpräzisen Computersteuerung der Geräte, die die Erdrotation ausgleichen kann, ohne das Ziel aus dem Blick zu verlieren. Das Observatorium war jahrzehntelang wichtiger Forschungsstandort der Universität und für viele Studenten der Ort, wo sie Material für ihre Examensarbeiten sammeln konnten.

Doch die Zeit bleibt nicht stehen. Die Beeinträchtigungen durch Licht wurden auch in der Eifel stärker, die häufige Bewölkung reduzierte die Nutzungszeiten. Im Zuge weltweiter Orientierung auch in der Wissenschaft zum Standort der Eifel Observatorium bei Schalkenmehren, Eifel, wurde das Observatorium



6

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Pilgerkapelle bei Büdesheim

MÄRZ

2025

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
KW 11							KW 12						20.03. Frühlingsanfang

Pilgerkapelle bei Büdesheim

Büdesheim ist ein kleines Eifeldorf am Rand der geologischen Formation der Prümer Kalkmulde, auf halbem Weg zwischen Prüm und Gerolstein gelegen. Etwa 550 Einwohner leben hier, die Bundesstraße führt als Umgehung um den Ort herum, Büdesheim ist nicht spektakulär, aber hier lässt sich gut wohnen und es ist auch ein attraktiver Urlaubsort. Die umliegende Landschaft ist vielfältig und lässt sich gut erwandern oder mit dem Rad erkunden, viele interessante Ausflugsziele sind von hier aus leicht erreichbar. Mit einer Höhe von etwa 480 Meter über NN hat man eine gute Chance auf Schnee im Winter, der Apert, die höchste Erhebung im Gemeindegebiet, erreicht immerhin 631 Meter, ein Aussichtspunkt auf der Spitze erlaubt fantastische Rundumsicht.

Wendet man den Blick der Geschichte zu, so belegen steinzeitliche Funde die frühe Anwesenheit von Menschen. In der Römerzeit führte die wichtige Fernstraße von Trier nach Köln direkt am heutigen Ort vorbei, über den Ort verlief die wichtigste Handelsstraße zwischen Trier und Köln. Im Mittelalter wurde Büdesheim ein wichtiger Handelsplatz für den Weinhandel.

(1618-1648), der große Teile von Mitteleuropa verwüstete und die Bevölkerung in Armut und Schrecken versetzte. Die überlebenden Bewohner sollen danach mit der Kapelle ihren Dank ausgedrückt haben, der Katastrophe entkommen zu sein. Belegt ist die Geschichte nicht, aber an vielen Orten hat es solche Dankesbekundungen gegeben, so dass sie zumindest sehr plausibel erscheint. In den ältesten präzisen Kartenwerken, die 1809 fertiggestellt wurden, ist sie auf jeden Fall bereits eingezeichnet.

Ebenso unklar wie ihre Gründungsgeschichte ist die Geschichte ihres Verfalls. Offenbar wurde sie über die Jahrhunderte hinweg nicht sachgerecht gepflegt und verfiel, bis schließlich nur noch Fundamentmauern übrigblieben, die nach und nach von Erde bedeckt wurden und im Boden verschwanden. Statt der Kapelle wuchs bald eine Linde an dieser Stelle.

Doch die Erinnerung blieb. Selbst wenn es keine Dokumente mehr gibt, wird sie manchmal von Generation zu Generation weitergegeben. Die Erinnerung an die Kapelle ist ein wichtiger Teil der Geschichte von Büdesheim.



7

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Küchenschellen im Naturschutzgebiet Nettetäl

MÄRZ|APRIL

2025

Mo

24

KW 13

Di

25

Mi

26

Do

27

Fr

28

Sa

29

So

30

Mo

31

KW 14

Di

1

Mi

2

Do

3

Fr

4

Sa

5

So

6

30.03. Sommerzeitbeginn

Küchenschellen im Naturschutzgebiet Nettetal

Sie ist nicht besonders groß, selbst die „große Küchenschelle“ erreicht in der Blütezeit nur knapp 15 Zentimeter Wuchshöhe. Es lohnt sich aber, sich hinzuknien und einen genaueren Blick auf ihre Details zu werfen. Die Natur erfreut uns hier mit einer kleinen, aber wunderschönen Pflanze. Im Jahr 1996 wurde sie als Blume des Jahres ausgezeichnet.

Sie hat viele Namen, die im Volksmund verbreitet sind und sie stammen meist von ihrem Aussehen her. Mit ihrer Form erinnert sie an eine Kuhglocke, so wurde Kuhschelle zu einem gebräuchlichen Namen. In der Verkleinerung wurde aus der Kuh das Küh-chen und aus der Kuhschelle die Küchenschelle. Einprägsam, aber irreführend, denn mit der Küche hat das Blümchen wenig zu tun. Es gehört zu den Hahnenfußgewächsen und ist trotz seiner geringen Größe bis zu einem Meter tief im Boden verwurzelt. Es gibt aber noch ein paar weitere Namen, unter denen sie bekannt ist: Siedelblume, Reihensommer, Wäldchen, oder Glockentrost. Der Name Wäldchen ist bei

auch kleine Nüsschen aus, die am Ende eines flugfähigen Griffels sitzen, der vom Wind etliche Meter mitgetragen werden kann. Zusätzlich kann die Küchenschelle sich auch als Bodenkriecher ausbreiten. Ihr Hauptverbreitungsgebiet ist Mitteleuropa, sie fehlt dagegen in Landschaften, in denen die Sommer kühl bleiben. Trotz ihrer vielfältigen Möglichkeiten der Verbreitung ist ihre Zahl in den letzten Jahrzehnten immer weiter zurückgegangen. Durch zunehmende Besiedlung und durch die Ausbreitung intensiver Landwirtschaft sind große Teile ihres natürlichen Lebensraums in Deutschland verloren gegangen. In einigen Bundesländern vor allem in Norddeutschland ist sie vom Aussterben bedroht oder bereits ganz verschwunden. Oft bleibt ihre natürliche Umgebung nur in Naturschutzgebieten (NSG) erhalten.

So steht die Küchenschelle auf unserem Bild im NSG Nettetal bei Maren.

Das Foto entstand am 17. Juni 2010. Der Fotograf ist



8

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Aussichtspunkt am Erlebnisweg Achterhöhe bei Lutzerath

APRIL

2025

Mo

7

KW 15

Di

8

Mi

9

Do

10

Fr

11

Sa

12

So

13

Mo

14

KW 16

Di

15

Mi

16

Do

17

Fr

18

Sa

19

So

20

18.04. Karfreitag | 20.04. Ostersonntag BB

Aussichtspunkt am Erlebnisweg Achterhöhe

Wandern ist im Trend!

Lange Zeit hatte Wandern als altmodisch gegolten. Oft waren ältere Menschen in Gruppen unterwegs, überkommenes Liedgut auf den Lippen. Die Herren in dreiviertellangen Hosen sammelten Erinnerungen an durchwanderte Orte und nagelten sie an ihre Wanderstöcke.

Das hat sich seit mindestens zwei Jahrzehnten geändert. Wandern ist zu einer Freizeitbeschäftigung geworden, die im Trend liegt. Heute sind junge und alte Wanderer unterwegs, eine neue Sparte der Bekleidungsindustrie sorgt für trendige Outfits und Navigationsgeräte haben die stets durchlöchernten Kartenblätter abgelöst. Eine Freizeitbeschäftigung, die Leib und Seele gleichermaßen erfreut. Man kann sie allein ausüben, aber auch kommunikativ in Gruppen.

Auch die Touristiker in den Zielregionen haben das Potential längst erkannt. Wanderer werden überall umworben.

Doch es gibt nicht nur die Wanderer, sondern auch die Landschaften, die sich wandern lassen.

Jahrtausende tief in die Landschaft eingeschnitten. In unzähligen Windungen strebt er Richtung Alf, der Talgrund ist kühl und schattig, die Talhänge scheinen immer höher zu werden. Während die Hochflächen an seinen Seiten landwirtschaftlich genutzt werden, ist das steile Tal dicht bewaldet.

In seinem Mittellauf, auf Höhe der Gemeinde Lutzerath wurde im Jahr 2012 der Erlebnisweg Achterhöhe eröffnet, mit 5,4 km Länge hat er für Wanderer eher die Dimension eines Spazierweges. Auch anstrengende Steigungen werden hier vermieden. Dafür verbindet der Weg sehr unterschiedliche, kleinräumige Landschaftstypen miteinander und ist daher außerordentlich abwechslungsreich. Er lenkt mit Infotafeln, die auch für Kinder ansprechend sind, den Blick auf die Besonderheiten, die man sonst vielleicht gar nicht wahrnehmen würde.

Es beginnt am Start- und Zielpunkt mit einem etwa 200 Jahre alten Heiligenhäuschen, nahe dabei findet man ein Denkmal für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten. Der Weg führt durch ein



9

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Blick vom Bieley-Fels im Schwalmbachtal

APRIL | MAI

2025

Mo

21

KW 17

Di

22

Mi

23

Do

24

Fr

25

Sa

26

So

27

Mo

28

KW 18

Di

29

Mi

30

Do

1

Fr

2

Sa

3

So

4

21.04. Ostermontag | 01.05. Tag der Arbeit

Der Bieleley-Fels im Schwalmbachtal

Von unten könnte man ihn fast übersehen. Der Bieleley-Fels ragt zwar schroff aus dem Tal des Schwalmbaches auf, aber große Teile des Massivs werden von umstehenden Bäumen versteckt, nur ein Teil seiner Flanke und die Spitze sind sichtbar.

Umgekehrt kann man aber einen einzigartigen Ausblick auf die Talaue werfen, wenn man oben auf oder neben seiner Spitze steht.

Der Fels ist eindrucksvoll, aber fast unbekannt. Wir sind in der Nordeifel, etwa 540 m über NHN, dort, wo der Schnee im Winter noch zum Alltag gehört. Der nächste Ort heißt Kalterherberg.

Die deutsch-belgische Grenze verläuft hier, sie spielt heutzutage im Alltag aber keine große Rolle. Es gibt sogar zwei kleine deutsche Exklaven, z. B. den Ort Mützenich, die komplett von belgischem Staatsgebiet umgeben sind. In historischer Perspektive war der Grenzverlauf dagegen häufig brisant, er hat sich allein in den letzten 200 Jahren mehrfach verändert. 1815 wurde das Land zwischen Eupen im Westen und die belgische Stadt Aachen im Osten als Grenzgebiet festgelegt.

Verlauf die Grenze erreicht und Belgien verlässt, ändert er seinen Namen und wird nun zum Perlenbach, wegen der Perlmuscheln, die man darin findet. Unter diesem Namen ist er längst kein Geheimtip mehr, sondern zieht im Frühjahr irgendwann zwischen März und Mai Tausende von Menschen an, die hier die Narzissenblüte bestaunen wollen.

Als Osterglocken sind die Narzissen im Frühjahr fast überall zu sehen, in vielen Städten schmücken sie die Straßenränder. Selten sind hingegen die Wildnarzissen. Sie sehen ähnlich aus, sind aber in Wuchs und Blüte etwas kleiner und zierlicher. Sie überleben als Zwiebel im Boden und tauchen nur für einige Monate oder gar Wochen an der Oberfläche auf, wenn der Boden sich erwärmt. Ihre natürlichen Lebensräume sind weitgehend verloren gegangen, in Deutschland gibt es sie nur noch ganz im Westen, im Hunsrück oder eben hier in der Nordeifel. Daher sind sie auch streng geschützt, die vielen Frühjahrswanderer in den Narzissentälern dürfen sich nur blicken lassen, aber Pflücken ist verboten.



10

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Blankenheim

MAI

2025

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
5 KW 19	6	7	8	9	10	11	12 KW 20	13	14	15	16	17	18 11.05. Muttertag

Blankenheim

Blankenheim ist für viele Besucher der erste Anlaufpunkt in der Eifel – die A1, Anfahrtsweg für Reisende aus dem Kölner Raum und aus dem Ruhrgebiet, endet hier. Eine Fortführung der Autobahn Richtung Daun ist seit vielen Jahren geplant. Von manchen Seiten aus wird sie herbeigesehnt, von manchen Seiten heftig bekämpft.

Die Autobahn steigt im Verlauf von nur wenigen Kilometern von der Kölner Bucht aus in die Eifel an, bei der Fahrt kann man vor allem im Frühjahr gut verfolgen, wie sich Meter für Meter die klimatischen Verhältnisse ändern. Die Temperatur sinkt um mehrere Grad, während im Rheintal schon die Bäume blühen, liegt bei Blankenheim oft noch Schnee am Boden. Wir sind auf 450 Meter Höhe.

Blankenheim entspricht dem Typus der ländlichen Kleinstadt, die von einer mächtigen Burg beherrscht wird. Nicht die Landwirtschaft war die wichtigste Lebensgrundlage der Menschen, sondern das Wirtschaftsgut konnte auf der Mauer der Burg

baut wurden. Was hat es damit auf sich?

Auch eine Höhenburg muss mit Wasser versorgt werden, die häufigste Lösung dieser Aufgabe ist ein Brunnen, der sehr tief in den meist felsigen Untergrund gegraben werden muss. Wenn das nicht möglich ist, ist die Burgbesatzung auf Regenwasser oder auf sehr aufwendigen Transport von Wasser aus dem Tal angewiesen.

Graf Dietrich III. suchte im 15. Jh. eine bessere Lösung, er ließ eine Fernwasserversorgung für die Burg anlegen, der eigentliche Baumeister ist unbekannt. Etwa einen Kilometer entfernt lag eine kleine Quelle, diese ließ er baulich mit einer Quellkammer einfassen und leitete von dort aus das saubere Wasser zur Burg. Das war allerdings leichter gesagt als getan, denn das Wasser musste auf dem Weg sowohl ein Tal überqueren als auch eine Höhenkuppe mit dem Tiergarten, dem Jagdgehege der Herrschaft, überwinden. So war gewaltiger technischer Aufwand nötig. Einen Teil der Strecke lief das Wasser im Regenlauf, durch eine



11

Foto: Holger Klaes



Rapsfelder mit der Johanneskapelle in der Pellenz bei Kruft

MAI | JUNI

2025

Mo

19

KW 21

Di

20

Mi

21

Do

22

Fr

23

Sa

24

So

25

Mo

26

KW 22

Di

27

Mi

28

Do

29

Fr

30

Sa

31

So

1

29.05. Christi Himmelfahrt

Rapsfelder

Es gibt Farben, die gelten als typisch für die Eifel. Gelb gehört dazu.

Der bekannte Maler Fritz von Wille hat die Farbe gedelt und zum Eifelgold erklärt. Er meinte damit aber die gelbe Ginsterblüte, die Ende Mai beginnt. Der Raps ist nicht weniger intensiv, aber seine Zeit kommt schon einige Wochen früher im Jahresverlauf, im April. Einer der frühen intensiven Farbtupfer in der Landschaft nach dem Winter. Da der Raps als Nutzpflanze auf Feldern mit meist geraden Rändern angebaut wird, erzeugt er ein Patchwork-Bild in der Landschaft. Die größten Anbaugebiete weltweit liegen in Indien, China und Kanada, aber auch in der Eifel ist der Raps unübersehbar geworden. Er wird wirtschaftlich genutzt als Futtermittel für Vieh, Rapsöl ist beliebtes Speiseöl. Nach chemischer Aufarbeitung kann das Öl auch als Bio-Energie verwendet werden, z. B. in Form von Kraftstoff.

Auf unserem Bild sind wir ein Rapsfeld auf der Pellenz. Der Begriff hat den gleichen Stamm wie die Pfalz oder auch der Palast. Sie gehen zurück auf den römischen

nicht in den Dörfern, sondern in der Flur, ähnlich wie im Münsterland.

Die Johanneskapelle bei Kruft, die man auf unserem Bild sieht, hat eine wichtige Bedeutung der der jüngeren Geschichte. Hier traf sich während des Dritten Reiches regelmäßig die Michaelsgruppe, eine Widerstandsgruppe gegen das NS-Regime. Einige ihrer Mitglieder wurden mit KZ-Haft für ihr Engagement bestraft.

Der Horizont auf unserem Bild ist unübersehbar von Vulkanen geprägt, rund um Pellenz und Maifeld befindet sich das Osteifeler Vulkanfeld.

Die ältesten vulkanischen Aktivitäten in der Eifel haben sich von 45 - 35 Mio. Jahren ereignet in der Hocheifel etwa zwischen dem heutigen Ulmen und Adenau. Das Osteifeler Vulkanfeld wurde bei den jüngsten Ausbrüchen geschaffen, sie begannen vor etwa 500.000 und endeten vor ca. 10.000 Jahren. Den Schlusspunkt setzte ein furioses Finale, der Ausbruch, bei dem der Krater mit dem Laacher See entstand. Eine gewaltige Magmakammer, die sich in der Erdkruste angestaut hatte, schickte einen riesigen Lavastrom in Richtung Kruft.



12

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Ginsterblüte auf der Dreiborner Höhe bei Schleiden

MAI | JUNI

2025

Mo

2

KW 23

Di

3

Mi

4

Do

5

Fr

6

Sa

7

So

8

Mo

9

KW 24

Di

10

Mi

11

Do

12

Fr

13

Sa

14

So

15

08.06. Pfingstsonntag BB | 09.06. Pfingstmontag

Die Dreiborner Hochfläche

Die Dreiborner Hochfläche macht ihrem Namen alle Ehre, immerhin erreicht sie an ihrer höchsten Stelle westlich von Schönesseifen beachtliche 622 Höhenmeter. Sie fällt an den Rändern ab zu den Flusstälern von Olf, Rur und Urft. Die Hänge an diesen Rändern sind oft dicht bewaldet, Bäche, die das Wasser von der Hochfläche abführen, haben hier auf dem Weg hinab kleine Siefen (auch Siepen genannt) ins Gelände geschnitten, ebenfalls meist dicht bewaldet.

Die Hochfläche selbst ist weitgehend offenes Land mit magerem Rasen und krautiger Vegetation, die den Eindruck von großer Weite hinterlässt. Das Gelände ist nicht parzelliert und wird nur an wenigen Stellen, vor allem im Südosten, landwirtschaftlich genutzt. Im Mai verzaubert der Ginster die Gegend mit seinem Gelb.

Doch die Gestalt der Landschaft geht nicht auf die Natur zurück, sondern auf die Geschichte. Historisch betrachtet ist die Dreiborner Hochfläche anders als alle anderen Flächen in der Eifel.

Jahrhundertlang war es hier die typische Flächennut-

zung zu einem Truppenübungsplatz erklärt. Damit endete die landwirtschaftliche Nutzung. Die Bevölkerung des Dorfes Wollseifen, das mitten in der nunmehr militärischen Fläche lag, wurde vertrieben, in ihren bäuerlichen Gebäuden wurde nun Häuserkampf trainiert.

Die militärische Nutzung beendete einerseits die Landwirtschaft, andererseits wurde dadurch aber auch die natürliche Entwicklung gehemmt: Normalerweise hätte auf einer sich selbst überlassenen Fläche im Lauf von Jahrzehnten der Wald eine neue Heimat gefunden, das wurde ihm durch das Panzertraining verwehrt.

Zum 31. 12. 2005 sind die Belgier abgerückt, die Fläche fiel wieder an die Bundesrepublik, der Truppenübungsplatz war Geschichte geworden und das Gelände wurde zugänglich. Vogelsang hat inzwischen ein Besucherzentrum mit entsprechender Infrastruktur bekommen, Ausstellungen erinnern angemessen an die düstere Geschichte des Ortes, aber auch an die Besonderheiten der Natur im Nationalparks Eifel.

Dieser Nationalpark wurde mit Jahresbeginn 2004 eingeweiht. Er ist der erste Nationalpark in Deutschland.



13

Foto: Holger Klaes



Mohnfeld bei Ließem im Bitburger Land

JUNI

2025

Mo

16

KW 25

Di

17

Mi

18

Do

19

Fr

20

Sa

21

So

22

Mo

23

KW 26

Di

24

Mi

25

Do

26

Fr

27

Sa

28

So

29

19.06. Fronleichnam BW, BY, HE, NW, RP, SL | 21.06. Sommeranfang

Mohn – Schönheit und Symbolik

Unser Bild zeigt eine fröhliche Blumenwiese mit blühenden Mohnpflanzen, Klatschmohn. Es wurde aufgenommen bei Ließem im Bitburger Gutland.

Es ist eine weite, offene Landschaft hier. Die Böden sind fruchtbar, das Profil ist nur sanft gewellt, kaum Steillagen, Landwirtschaft ist ertragreich und wichtig. Nur die nahe Kreisstadt Bitburg wird dominiert von der Brauereiindustrie. Abgesehen von einigen wichtigen Verkehrswegen wirkt es ruhig und beschaulich im Gutland, kein schlechter Ort für Erholung im Urlaub.

Doch friedlich war es hier nicht immer, im Gegenteil. Die Grenzen nach Luxemburg und Belgien sind nicht weit entfernt, durch alle Epochen der Geschichte hindurch war dieses Land im Zentrum Europas immer wieder Schauplatz von Auseinandersetzungen. Im Zweiten Weltkrieg betraten die Amerikaner nur wenige Kilometer nördlich bei Keppeshausen schon im September 1944 zum ersten Mal deutschen Boden. Eine Reihe von Spuren in der Landschaft und Museen in der Umgebung erinnern an die wechselvolle Geschichte.

Das weiße Mohnsymbol, das sich auf dem Helm befindet, ist

bekannt als Symbol für Vergänglichkeit, Leiden und Tod. Die kurze Dauer seiner Blüte, nach der die prächtigen Blätter traurig herabfallen, legt diesen Gedanken nahe. Die stärkste symbolische Bedeutung hat er wohl in England und anderen Ländern des Commonwealth, wo er übersetzt als „Poppy“ bezeichnet wird. Der „Poppy Day“ im November ist der Englische Volkstrauertag, dann heften sich viele Briten eine echte oder künstliche Mohnblüte ans Revers, an Gedenkstätten oder Gräbern werden Mohnblüten niedergelegt. Amerikanische Veteranen hatten zwar als erste den Mohn als Symbol des Gedenkens genutzt, am stärksten durchgesetzt hat sich die Tradition aber in England.

Die weite Verbreitung der Symbolik dort geht zurück auf ein bedrückendes, kurzes Gedicht aus dem Ersten Weltkrieg, das der Kanadische Offizier John McCrae im Mai 1915 geschrieben hat. Einen Tag zuvor war ein Freund von ihm bei einer der blutigen Schlachten in Flandern gefallen: „In Flanders Fields“ (auf Flanderns Feldern). Die ersten Zeilen des Gedichts lauten:



14

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Naturschutzgebiet Booser Maar mit Blick zur Nürburg

JUNI | JULI

2025

Mo

30

KW 27

Di

1

Mi

2

Do

3

Fr

4

Sa

5

So

6

Mo

7

KW 28

Di

8

Mi

9

Do

10

Fr

11

Sa

12

So

13

Maare und Vulkane

Der Vulkanismus in der Eifel ist weithin bekannt, selbst wer nicht mit den Details vertraut ist, dürfte schon einmal von der Vulkaneifel gehört haben. Das Phänomen ist auch auf eine etwas unheimliche Art faszinierend: Es zeigt deutlich, dass die Kräfte der Erde die menschlichen Möglichkeiten bei Weitem in den Schatten stellen. Wenn sie einmal losbrechen, gibt es keine Möglichkeit mehr, sie zu beeinflussen.

Der Vulkanismus prägt aber nicht nur die typischen kegelförmigen Horizonte in der Eifel, sondern man kann ihn hier auch gut studieren. Je mehr man sich damit beschäftigt, desto mehr lernt man seine unterschiedlichen Ausprägungen kennen, sie alle haben ihre Spuren hier hinterlassen. Es gibt Vulkane, Lavaströme, Basaltsäulen, Trasshöhlen, Maartrichter..., und für alle gibt es eine Fülle von Beispielen in der Eifel. Schon seit der Römerzeit wird das Vulkangestein wirtschaftlich genutzt, eine Fülle von Steinbrüchen überzieht das Land bis heute. Ein Argernis für Naturliebhaber sind die Steinbrüche, die durch die Abtragung von Gestein entstanden sind. Die Steinbrüche sind ein

Vulkan drängt Magma nach oben, drückt das Gestein eruptiv in die Höhe und fließt dann über die Ränder des entstehenden Kegels seitlich ab, so dass die klassischen Vulkankegel entstehen, die unter dem heutigen Mutterboden mit Lava bedeckt sind.

Bei einem Maar hingegen trifft das aufsteigende Magma auf dem Weg an die Erdoberfläche auf große Grundwasservorkommen. Wegen der plötzlichen Wärme verdampft das Wasser sofort und dehnt damit in Sekundenbruchteilen sein Volumen um ein Vielfaches aus. Es kommt zu einer Wasserdampfexplosion, das darüber liegende Gestein wird zerfetzt und in die Umgebung geschleudert, weiter oder näher, je nach Stärke des Ausbruchs. Über dem nunmehr entleerten Hohlraum bricht der Boden zusammen, es bildet sich ein Trichter, in den von den Rändern her das Gestein teilweise wieder nachrutscht. Das ausgeworfene Gestein kann, muss aber nicht einen erhöhten Kraterrand bilden. Wenn der Kessel geschlossen ist, kann Wasser nach dem Regen zumachen, der Wasserstand steigt, bis er wieder ausläuft. Die Wasserstände sind



15

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Sonnenblumenfeld bei Hupperath

JULI

2025

Mo

14

KW 29

Di

15

Mi

16

Do

17

Fr

18

Sa

19

So

20

Mo

21

KW 30

Di

22

Mi

23

Do

24

Fr

25

Sa

26

So

27

Sonnenblumen bei Hupperath

Landwirtschaft war in der Eifel zu allen Zeiten ein schwieriges Geschäft. Die hügelige Topographie der Landschaft begrenzt häufig die Größen der Felder und Wiesen, gerade in den Höhenlagen verhindert das kalte Klima oft ausreichende Erträge. Dazu kommt die historische Realteilung: Höfe wurden nicht als Ganzes mit allen zugehörigen Grundstücken an den ältesten Sohn übergeben, sondern beim Erbfall wurde jedes Kind anteilig beteiligt. Die Folge war, dass die Feldgrößen immer geringer wurden und viele Grundstücke waren von öffentlichen Wegen aus gar nicht mehr erreichbar, sondern der Weg dorthin setzte immer eine Einigung mit einem anderen Grundstückseigentümer voraus. Große, wohlhabende Höfe wie z. B. im Münsterland blieben die Ausnahme, historisch gesehen waren Armut und Hunger häufige Gäste. Als durch das Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg neue moderne Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe entstanden, haben viele Bauern auf Landwirtschaft aufgegeben. Die

sondern ihre Herkunft liegt in Nord- und Mittelamerika. Spanische Seefahrer brachten sie wegen ihres auffälligen Aussehens nach Europa. Die wichtigsten Anbauländer sind heute die Ukraine an erster Stelle (Zahlen von vor dem Krieg), dann folgt Russland. Deutschland nimmt erst die dreißigste Stelle im Weltrang ein. Die Pflanze braucht ausreichend Wasser zum Wachstum, dafür sind die hohen Regenmengen der Eifel gut. Sie braucht aber auch Wärme und Sonneneinstrahlung, damit ist sie hier weniger gut versorgt. Auf fehlende Sonneneinstrahlung reagiert sie sehr direkt durch geringeres Wachstum. Eine auffällige Besonderheit ist der „Heliotropismus“, d. h. die junge Pflanze folgt mit ihren Knospen stets dem Lauf der Sonne, dreht sich also im Tagesverlauf von Ost nach West und nachts wieder zurück. Wenn sie älter wird und die Blüte wächst, verliert sie aber diese Fähigkeit. Wirtschaftlich wichtig sind bei der Sonnenblume die Körner und aus ihnen gepresst das Öl. In schlechten



16

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Blick auf St. Nikolaus mit Pfarrhaus in Neuerburg

JULI | AUGUST

2025

Mo

28

KW 31

Di

29

Mi

30

Do

31

Fr

1

Sa

2

So

3

Mo

4

KW 32

Di

5

Mi

6

Do

7

Fr

8

Sa

9

So

10

Neuerburg

Der Name Neuerburg deutet darauf hin, dass es auch eine alte Burg gegeben haben könnte – Informationen darüber gibt es nicht. Eine Urkunde von 892 verrät, dass Mönche aus Prüm eine Burg gebaut haben, um sich vor einfallenden Normannen in Sicherheit zu bringen – das könnte hier im Tal der Enz gewesen sein. Sicher ist es nicht.

Seit 1132 gibt es schriftliche Quellen über die Burg, die sich über den Hang eines Bergsporns zieht, der von einer Enzschleife und dem zufließenden Braubach gebildet wird. Die Grafen von Vianden besaßen die Herrschaft, die ihrerseits wiederum Lehensnehmer der Grafen von Luxemburg waren. Später wechselte auch hier wie an so vielen anderen Orten die Herrschaft über Burg und Territorium in einer unübersichtlichen Folge. Ein Teil der Burg ist 1692 gesprengt, die Steine später für den Bau anderer Gebäude abgetragen worden. Nach einer Restaurierung ab 1830 wird die Burg heute als Kunstmuseum genutzt.

tenwand noch erhalten. Baugeschichtlich ist die Kirche eine Besonderheit, sie hat zwei Schiffe und die Deckenkonstruktion wird von einer Stützenreihe in der Mitte des Kirchenraumes getragen. Der Turm neben der Kirche lässt noch einmal die enge Nachbarschaft von Burg und Stadt erkennen, der Glockenturm war nämlich gleichzeitig Eingang in den ersten Bauabschnitt der Burg.

Markant ist auch das heutige Pfarrhaus, das frühere Vogtshaus. Ein großes Gebäude aus dem 17. Jahrhundert, es lehnt sich an einen der erhaltenen Rundtürme der alten Stadtmauer.

Neuerburg hat in seiner Geschichte Höhen und Tiefen erlebt. Hier war ein düsteres Zentrum der Hexenverfolgung, ähnlich wie in anderen Eifelstädten gab es auch hier eine Blütezeit durch die Tuchmacherei mit späterem Niedergang. Gleich zwei schwere Stadtbrände 1816 und 1818 zerstörten große Teile des alten Stadtbildes, danach wurde die alte Stadtstruktur zum großen Teil wieder aufgebaut. Um den Bau



17

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Kleine Kyll bei Manderscheid

AUGUST

2025

Mo

11

KW 33

Di

12

Mi

13

Do

14

Fr

15

Sa

16

So

17

Mo

18

KW 34

Di

19

Mi

20

Do

21

Fr

22

Sa

23

So

24

15.08. Mariä Himmelfahrt BY, SL

Die Kleine Kyll bei Manderscheid

Die Kleine Kyll hat mit ihrem Namensvetter nichts gemein außer eben den Namen. Die Kyll ist mit 128 km deutlich länger, fließt etwa 10 km weiter westlich und mündet in die Mosel. Die Kleine Kyll ist hingegen nur 24 km lang, sie entspringt im Wald oberhalb von Neroth und mündet südlich von Manderscheid in die Lieser, die ihrerseits Richtung Mosel fließt.

Der Name Kyll erklärt sich aber bei beiden Flüssen gleich, er ist aus dem keltischen Wort gilum abgeleitet, mit dem ein Bach gemeint ist.

Unser Bild zeigt die Kleine Kyll an ihrer eindrucksvollsten Stelle, bei der Wolfsschlucht in der Nähe von Manderscheid. Es sieht schön aus, aber auf den ersten Blick nicht eindrucksvoll. Dabei kann man hier und im direkten Umfeld einmal mehr Phänomene des Vulkanismus nachvollziehen, wenn man nur aufmerksam genug in die Landschaft schaut. Und diese Phänomene sind so einzigartig, dass es selbst den bekannten Wissenschaftler und Naturforscher Alexander von Humboldt anregte, sich für die Gegend zu interessieren. Er war es, der die ersten wissenschaftlichen Aufzeichnungen über die Gegend machte.

schlossenen Krater keinen Ablauf findet, hat sich ein flacher See gebildet, er gilt als der einzige echte Vulkankratersee nördlich der Alpen. Früher wurde er von den benachbarten Dorfbewohnern gern zum Schwimmen und Angeln genutzt, heute steht er unter strengem Naturschutz, er kann aber auf einem Spazierweg umrundet werden.

Direkt angrenzend liegt der sehr flache Schlackenring des Hinkelsmaares, das trotz des Namens eigentlich auch als Vulkan gilt. Sein Trichter ist nur etwa 10 Meter tief und ist entstanden beim letzten Ausbruch in der Mosenberg-Gruppe.

Südwestlich vom Windsborn liegen zwei weitere Krater, die so ineinander verwachsen sind, dass sie gemeinsam eine Ellipse bilden. Bei dem südlichen von beiden ist der Krater nach Süden hin geöffnet. Hier hat sich bei der Eruption ein Lavastrom gebildet, der den Rand durchbrochen hat und durch das Tal des Horngrabens und die Wolfsschlucht hinabgeflossen ist. Man kann sich heute noch bei Manderscheid ein Bild von der Eruption machen, wenn man sich in der Gegend um Manderscheid bewegt.



18

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Alte Kirche in Kreuzau-Stockheim

AUGUST | SEPTEMBER

2025

Mo

25

KW 35

Di

26

Mi

27

Do

28

Fr

29

Sa

30

So

31

Mo

1

KW 36

Di

2

Mi

3

Do

4

Fr

5

Sa

6

So

7

Alte Kirche in Kreuzau-Stockheim

Stockheim mit heute etwa 2.700 Einwohnern gehört zur Gemeinde Kreuzau und liegt im Übergangsbereich vom Flach- zum Bergland. Die Kreisstadt Düren ist nicht weit entfernt.

Östlich erstreckt sich die Jülich-Zülpicher Börde, eine flache Landschaft mit reichen Böden. Die landwirtschaftlichen Grundstücke sind groß und können effektiv bewirtschaftet werden, intensive Landwirtschaft prägt hier das Bild. Direkt südlich liegt die Drover Heide, eine besondere Landschaft mit sandigen Böden, die jahrzehntelang als Truppenübungsplatz genutzt wurde. Heute steht die Heide unter Naturschutz und gilt als beliebtes Ausflugsziel für Spaziergänger.

Westlich aber steigt die Landschaft rasch an zum typischen Mittelgebirge, hier beginnt die eigentliche Eifel. Nur wenige Minuten Fahrzeit von hier und man steht an den Ufern der ersten Stauseen und kann im tief eingeschnittenen Tal der Rur wandern.

Der Ort ist alt, eine fränkische Gründung, aber die

Torfberg und am Bergwerk erinnern noch daran.

Nahe der Straße am Bergwerk liegt auf einer kleinen Anhöhe der alte Ortskern von Stockum. Dort stehen, baulich miteinander verbunden, zwei Kirchen: Die Alte Kirche, die auf unserem Bild zu sehen ist und die Neue Kirche, die seit 1937 Pfarrkirche der Gemeinde St. Andreas ist. Sie liegt unmittelbar benachbart, ist aber auf dem Bild nicht zu sehen.

Durch Bodenfunde wissen wir, dass es vor der Zeit der Alten Kirche einen hölzernen Vorgängerbau gegeben haben muss, durch Untersuchungen des Holzes (Dendrochronologie) konnte man ihn auf die Zeit vor dem Jahr 1.000 herum datieren. Bald wurde er ersetzt durch die ersten Teile des Baus, den man heute sieht, errichtet aus regionalem Sandstein und römischen Ziegeln, die von der alten römischen Wasserleitung nach Köln stammen. Im 12. Jh. wurde im Süden ein romanisches Seitenschiff angebaut, mit den Rundbogenfenstern ist es auf unserem Bild in der Mitte zu sehen. Über die alte Kirche, die man heute nicht mehr sieht, aber die heute noch im Bergwerk zu sehen ist, ist



19

klaes-images/Frank Laumen



St. Servatius in Kaltenborn

SEPTEMBER

2025

Mo

8

KW 37

Di

9

Mi

10

Do

11

Fr

12

Sa

13

So

14

Mo

15

KW 38

Di

16

Mi

17

Do

18

Fr

19

Sa

20

So

21

20.09. Weltkindertag TH

St. Servatius in Kaltenborn

Kaltenborn liegt da, wo die Eifel am höchsten ist und der Name ist Programm: Die Winter können hier sehr kalt werden.

Direkt südlich ragt die Hohe Acht in die Wolken, mit 747 m über NHN der höchste Berg der Eifel. Kaltenborn selbst liegt „nur“ 437 Meter hoch, aber in einer Senke, wo sich die kalte Luft sammelt. An der Hohen Acht hat es sogar lange Jahre eine Ski-Schanze gegeben, die viele Besucher von weither angezogen hat, sie wurde aber bereits 1980 aufgegeben. Doch der Tourismus ist bis heute ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der Reiz der Landschaft, die abwechslungsreichen Wandermöglichkeiten und der nahe Nürburgring ziehen viele Besucher an.

Das Profil der Landschaft geht auf den Vulkanismus zurück, die Hohe Acht ist ein Vulkankegel aus dem Tertiär-Zeitalter. Vor etwa 36 Mio. Jahren hat sich der Ausbruchsschlot durch das Deckgebirge gearbeitet, sein Restkegel ragt etwa 50 Meter darüber hinaus.

geschossige, hell verputzte Turm geht in seinen Ursprüngen auf die Spätromantik zurück und ist wohl schon im Jahr 1168 errichtet worden, das ist das Jahr, an dem sich das große Jubiläum orientiert hat. Er steht für sich allein direkt nördlich der Kirche selbst. Es folgte später ein gotisches Langhaus. Das heutige Kirchengebäude stammt aus dem Jahr 1833. Der Saalbau ersetzte damals den gotischen Vorgängerbau. Im Gegensatz zum Turm fällt es auf durch seine Steinsichtigkeit mit einer dezenten Fasadendekoration.

In der Kirche gibt es einen schlichten Kreuzweg von dem Künstler Hanns Matschulla, der die meiste Zeit seines Lebens in Ahrweiler verbrachte und 1971 dort starb.

Vor dem Kirchengebäude, auf unserem Bild rechts zu sehen, befindet sich ein Denkmal für die Gefallenen des Ortes. In dem dreieckigen Giebel steht ein steinernes Kreuz auf dem Grabstein eine Ma-



20

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Weiertor in Zülpich

SEPTEMBER | OKTOBER

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5
2025	KW 39							KW 40				22.09. Herbstanfang 03.10. Tag der Deutschen Einheit		

Das Weiertor in Zülpich

Man kann trefflich darüber streiten, ob Zülpich eigentlich zur Eifel gehört oder nicht. Gerade da, wo die Eifel nicht von Flüssen begrenzt wird, sind die Grenzen fließend.

Für den Tourismus in Zülpich ist zwar die Nordeifel Tourismus GmbH zuständig, doch wer hier eine Mittelgebirgslandschaft erwartet, wird zwangsläufig enttäuscht. Die Jülich-Zülpicher Börde ist flaches bzw. sanft gewelltes Eifelvorland, die Böden sind fruchtbar und durch die Landschaftsform ist es leicht möglich, Felder zu großen Einheiten zu gruppieren und effizient zu bewirtschaften. Hier arbeitet nicht der Eifeler Kleinbauer, sondern hier wird Landwirtschaft in großem Stil betrieben, vielfach werden Rüben für die Zuckerproduktion angebaut.

Zülpich war schon den Römern bekannt, sie nannten den Ort Tolbiacum, er war Knotenpunkt wichtiger Verbindungsstraßen, über die man Trier, Reims, Neuss, Xanten, Jülich, Bonn und Köln erreichen konnte. Von 1000 bis 1050 war Zülpich ein wichtiger Marktort, danach wurde es ein Ort für die Zuckerproduktion.

Bild sieht. Es hatten einen stadteinwärts gelegenen Hauptturm, die beiden vorgelagerten Außentürme und dazwischen eine langgestreckte Zwingeranlage. Anders als andere Städte wuchs Zülpich lange Zeit nicht über den eigentlichen Stadtkern hinaus, viele historische Gebäude blieben erhalten – bis die Stadt im Zweiten Weltkrieg am Heiligabend 1944 fast dem Erdboden gleichgemacht wurde. Auch das Tor wurde zu großen Teilen zerstört. Nach dem Krieg dauerte es einige Jahre, bis es notdürftig gesichert und teilweise rekonstruiert war.

Die Zülpicher Jungkarnevalisten, die Räume im Tor-komplex nutzten, setzten sich in der Folge lange für eine Rekonstruktion auch des Hauptturms ein, im Jahr 2021 wurden dafür schließlich die entsprechenden Fördermittel bereitgestellt. Der quadratische Turm wurde im Herbst 2023 fertiggestellt, er entspricht aber nicht im Detail dem verlorenen Original. Auf unserem

Bild ist er noch nicht zu sehen. In der Zukunft wird der Turm vollständig rekonstruiert sein. Im Jahr 2023 wurde er nicht fertiggestellt, er entspricht



21

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Ruine der Burg Ramstein bei Kordel

OKTOBER

2025

Mo

6

KW 41

Di

7

Mi

8

Do

9

Fr

10

Sa

11

So

12

Mo

13

KW 42

Di

14

Mi

15

Do

16

Fr

17

Sa

18

So

19

Burg Ramstein im Tal der Kyll

Die Kyll entspringt bei Losheimergraben in der nördlichen Eifel, nahe der Grenze zu Belgien. Das Tal ist zunächst weit ausladend mit breiten Auen, wird aber in seinem Verlauf von Gerolstein aus immer enger. In vielen Windungen hat sich der Fluss tief und steil in die Felsen geschnitten, dichter Wald erstreckt sich bis an die Ufer. Erst bei Ehrang endet dies Tal abrupt, hier mündet die Kyll in die Mosel. Bei dem schweren Sommerhochwasser im Jahr 2021 hat die Kyll im engen Tal schwere Schäden hinterlassen, im Ort Kordel stieg der Wasserstand von den normalen 70 cm auf 8 m (!) an. Auch die Bahnlinie durch das Tal war für viele Monate unterbrochen.

Am Rande einer Talaufweitung südlich von Kordel steht hoch auf einem Bergsporn die Burg Ramstein. Die Trierer Erzbischöfe ließen sie im 14. Jahrhundert bauen. Balduin von Luxemburg, der den von seinem Vorgänger begonnenen Bau fertigstellte, war als Erzbischof und Kurfürst außerordentlich machtbewusst, in seiner letzten Regentschaft vergrößerte und konsolidierte er die Burg.

Oberhalb von Kordel der Burgberg mit einem Ringwall von 820 Metern Länge (teilweise bei Waldarbeiten zerstört), direkt gegenüber der Burg Ramstein ebenfalls zwei Wälle, von denen einer genau auf das Jahr 97 vor Christus datiert werden kann. Eine weitere Anlage ist die Hochburg, eine keltische Fliehburg. Sie liegt auf einem Bergsporn etwas südlich von Burg Ramstein. Von Geheimnissen umweht ist die Genovevahöhle auf dem gleichen Berg, eine größere natürliche Höhle, in die einige Hütten eingebaut waren. Nur mit Hilfsmitteln konnte man sie erreichen. Archäologische Funde deuten darauf hin, dass sie wahrscheinlich schon in der Steinzeit als Fluchtort genutzt wurde. Ein Beamter aus Mayen, dem Ort mit der Genovevaburg, der in die Nähe nach Pfalzel versetzt worden war, hat romantisch-phantasievoll die Genovevasage hierher in diese Höhle verlegt, daher der Name.

In der Nähe verläuft heute der Premium-Wanderweg Eifelsteig, durch das Butzerbachtal geht einer seiner schönsten und beliebtesten Abschnitte. Der Weg führt zum Aussichtspunkt der Burg Ramstein.



22

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Novembernebel an der Wallfahrtskirche St. Maria bei Roes

OKTOBER | NOVEMBER

2025	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2
	KW 43					26.10. Sommerzeitende		KW 44	31.10. Reformationstag	BB, HB, HH, MV, NI, SN, ST, SH, TH		01.11. Allerheiligen	BW, BY, NW, RP, SL	

Die Wallfahrtskirche St. Maria bei Roes

Geheimnisvoll ragt sie auf unserem Bild aus dem Nebel, sie wirkt fast transzendent - die große Wallfahrtskirche St. Maria bei Roes in der Nähe des Elzbachtals und der Burg Pyrmont. Sie liegt außerhalb des Ortes, allein in der Flur und wird auch als Schwanenkirche bezeichnet.

Für die Herkunft dieses Namens gibt es mehrere Deutungen. Die schönste davon geht auf eine Legende zurück: Der Erbauer, einer der Herren der benachbarten Burg Pyrmont, war weit entfernt von der Heimat in Gefangenschaft der „Heiden“ geraten. In seiner Not wandte er sich im Gebet an die Gottesmutter Maria und flehte um Hilfe. In der Nacht träumte er, wie er von einem Schwan davongetragen und gerettet wurde. Als er wach wurde, fand er sich befreit und nahe seiner heimischen Burg. Zum Dank stiftete er an ebendieser Stelle die Wallfahrtskirche und wählte seine Retterin Maria zur Patronin. Der Wahrscheinlichkeitsgehalt der Legende ist gering, aber sie lässt sich schön erzählen. Und es mag auch helfen, den Namen zu erklären.

Allerdings wurde der Bauzustand im Lauf der Jahre immer schlechter, die Kirche wurde baufällig. Der Koblenzer Architekt Johann Claudius von Lassaulx, der sich sein Handwerk selbst beigebracht hatte und der im Raum Koblenz und entlang der Mosel durch viele größere Bauten bekannt geworden ist, begann 1836 mit einer Sanierung, die neun Jahre dauerte und die Kirche etwas vereinfacht sicherte.

Die Schwanenkirche liegt außerhalb jeder Ortschaft in einer Gegend, die nicht dicht besiedelt ist. Trotzdem wurde sie in der späten Phase des Zweiten Weltkriegs, im September 1944 bei einem Luftangriff völlig zerstört. Der Angriff galt eigentlich dem großen Verschiebebahnhof in Koblenz-Moselweiß. Nur wenige Einzelteile der Einrichtung konnten geborgen werden. Darunter waren die aus religiöser Sicht bedeutendsten Gegenstände, die Pietà und eine Madonna aus dem Jahr 1851. Die Darstellung der trauernden Gottesmutter war beschädigt, konnte aber von einem Kunstschmied restauriert werden.



23

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Blick auf Bad Münsterneifel mit der Jesuitenkirche

NOVEMBER

2025

Mo

3

KW 45

Di

4

Mi

5

Do

6

Fr

7

Sa

8

So

9

Mo

10

KW 46

Di

11

Mi

12

Do

13

Fr

14

Sa

15

So

16

11.11. Martinstag | 16.11. Volkstrauertag

Bad Münstereifel

Die Erft entspringt in Holzmülheim, nur wenige Kilometer südwestlich von Bad Münstereifel, doch hat sie sich auf dem Weg dorthin bereits ein beachtliches Tal in den Untergrund gekerbt. Kurz hinter dem Heilbad verlässt sie das Mittelgebirge und fließt durch die Kölner und niederrheinische Bucht, bis sie bei Neuss in den Rhein mündet. Bad Münstereifel erstreckt sich an einer schmalen Stelle im Tal, seine historisch-strategische Bedeutung liegt in der Sicherung des Zugangs zu den Eifelhöhen durch den Talverlauf. Die enge Tallage hatte bei der Flutkatastrophe im Juli 2021 schwere Zerstörungen durch Hochwasser in der Stadt zur Folge.

Zwar gibt es Spuren von sehr früher Besiedlung, ein Friedhof und eine Holzkirche weisen auf die Zeit um 700 nach Christus hin. Fünfundzwanzig Jahre später wurde eine kleine Kirche aus Stein gebaut. Wichtig aber war das Jahr 830, als die mächtige Abtei Prüm hier eine „Cella“ errichtete, eine kleine Tochter-Niederlassung. Vierzehn Jahre später erhielt dieses „novum monasterium“, das neue Kloster, die Reliquien der Märtyrer Cyprianus und Domitius, und wurde bald ein wichtiger Ort für die Eifel.

unserem Bild zu sehen.

Aus verschiedenen Gründen hatte die eigentliche Blütezeit jedoch schon bald nach der Reformation geendet. Zwar gab es weiterhin genügend Wohlstand in der Stadt, um Häuser zu bauen, die uns noch heute beeindrucken, z. B. das Windeckhaus aus der Zeit um 1650. Doch es ging bergab und im 18. Jahrhundert beschleunigte sich der Niedergang.

Die Wende kam mit dem Anschluss an das Eisenbahnnetz im Jahr 1890. Die Wirtschaft erhielt neue Impulse, einige Industriebetriebe siedelten sich an. Vor allem aber kamen bald Touristen und Münstereifel (seit 1967 Bad Münstereifel) fand eine neue Identität als Kneipp- und Kurort. Im Zweiten Weltkrieg bekam der Ort noch einmal eine besondere, düstere Bedeutung, als beim Ortsteil Rodert mit dem Felsenest eine umfangreiche Bunkeranlage als Führerhauptquartier errichtet wurde. Ein einziges Mal hat Adolf Hitler die Anlage benutzt, während des deutschen Überfalls auf die Niederlande. Belogen und betrogen, wird heute mit Spandauer im Mai 1945, dem Ende des Zweiten Weltkriegs, der Ort wieder als Kurort wiederbelebt.



24

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Ulmener Maar-Stollen

NOVEMBER

2025

Mo
17
KW 47

Di
18

Mi
19

Do
20

Fr
21

Sa
22

So
23

Mo
24
KW 48

Di
25

Mi
26

Do
27

Fr
28

Sa
29

So
30

19.11. Buß- und Betttag SN | 23.11. Totensonntag | 1. Advent

Der Stollen am Ulmener Maar

Autofahrer geraten hier leicht auf eine falsche Fährte: Die Autobahn A 48 von Koblenz nach Trier führt - eine planerische Fehlleistung sondergleichen - fast mitten durch den Ort Ulmen hindurch. Bei der Fahrt sieht man auf der Nordseite ein großes, flaches Gewässer, was die meisten für das Ulmener Maar halten dürften.

Sie liegen damit einerseits falsch, andererseits aber haben sie doch recht. Wie kann das sein?

Das sogenannte Ulmener Maar liegt etwa an der gleichen Stelle, aber auf der anderen Seite der Autobahn. In seinem Kessel befindet sich ein See, etwa 37 m tief, aber er ist von dort aus nicht zu sehen, weil er von einem Wall aus vulkanischem Tuff umgeben wird. In eine Senke des Walls schmiegt sich der Ortskern Ulmen, auf einer Höhe liegt die gleichnamige Burgruine. Das Maar gilt als das jüngste Maar Zentraleuropas, nur knapp 11.000 Jahre alt.

Was der Autofahrer sieht, ist der Jungferweiher, ein künstlich angelegter Stausee. Er ist viel größer als der Maarsee, aber durchschneidet ihn durch einen 80 m tiefen Schlund mit der Koppel im Bereich des Ortskerns.

zeichnet. Allerdings stellten vor etwa zehn Jahren Wissenschaftler der Universität Trier die Erkenntnisse auf den Kopf. Sie brachten den Kanal in den Zusammenhang mit einem zweiten Kanal am Ulmener Maar nahe der Burg und datierten beide in das Hochmittelalter, die Zeit um 1200 herum. Die Burg Ulmen wurde in der Phase ausgebaut und vermutlich diente das Stollenssystem der Verbesserung der Wasserversorgung, nicht zuletzt für die wichtigen Mühlen.

Die historische Bedeutung wird aber durch die Verjüngung nicht geschmälert, sondern die Stollen bilden eine bautechnische Meisterleistung und eine mittelalterliche wasserwirtschaftliche Großanlage mit Seltenheitswert in Europa.

Zugänglich für die Bevölkerung waren die Stollen nicht, im Gegenteil hatte man einen Zugang zwischen den Maaren zugeschüttet wegen der Gefahr, die für spielende Kinder davon ausging. Der Wunsch, den Verbindungsstollen zu öffnen und touristisch zu nutzen, war daher sehr begrenzt vorhanden. Heute würde es nicht stehen, auch die Entfernung des Jungferweihers von



25

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Dürener Tor in Nideggen

DEZEMBER

2025

Mo
1
KW 49

Di
2

Mi
3

Do
4

Fr
5

Sa
6

So
7

Mo
8
KW 50

Di
9

Mi
10

Do
11

Fr
12

Sa
13

So
14

06.12. Nikolaus | 07.12. 2. Advent | 14.12. 3. Advent

Das Dürener Tor in Nideggen

„Tor zur Eifel“ nennt die Stadt Nideggen sich selbstbewusst. Das flache Vorland ist nur einige Kilometer entfernt, aber hier sind wir eindeutig im Mittelgebirge. Das Tal der Rur ist tief, die Hänge aus rotem Sandstein sind steil und felsig.

Bezaubernd schön und sehr klar schlängelt sich die Rur durch ihr Tal, auf einem Felsmassiv thront weit oben eindrucksvoll die Burg Nideggen. Die Grafen und späteren Herzöge von Jülich, stets im Streit um die Vorherrschaft mit den Erzbischöfen und Kurfürsten von Köln, ließen sie im 12. Jahrhundert hier anlegen. In Sichtweite auf der anderen Talseite war fast gleichzeitig unter Friedrich Barbarossa mit einer massiven Erweiterung der Reichsburg Berenstein begonnen worden.

Der Bau in Nideggen begann mit dem Bergfried, der sich leicht verteidigen ließ. Die Grafen verlagerten nach Fertigstellung gleich ihren Stammsitz auf die neue Burg und machten Nideggen zu ihrer Residenz. Die Burg ist ein Beispiel für die Verbindung von Burg und Stadt.

Burg verfiel mehr und mehr, wurde erneut von Soldaten zerstört, 1878 tat ein Erdbeben ein Übriges. Um die Reste zu sichern, kauften Bürger aus Nideggen schließlich die Burg und schenkten sie 1905 dem Kreis Düren, der noch heute Eigentümer ist.

Auch die Stadt Nideggen sank nach dem Verlust der Residenzfunktion in die Bedeutungslosigkeit, Gebäude verfielen. Erst in der preußischen Zeit ab 1815 kehrte ein bescheidener Wohlstand zurück und viele Gebäude konnten saniert werden.

In den heftigen Kämpfen in der Nordeifel gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurden jedoch sowohl Burg als auch Stadt zu großen Teilen zerstört, 89% der Bausubstanz der Stadt fiel dem Krieg zum Opfer. Beim folgenden Wiederaufbau wurden viele historische Gebäude rekonstruiert, ab 1949 umfassten die Maßnahmen auch die Burg und die Stadtbefestigung. Der Bau der Stadtmauer an den Seiten, die nicht durch die Burg und das abfallende Gelände gesichert waren, begann mit dem Wiederaufbau der Stadtmauer.



26

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Burgruine Schönecken im Nimstal

DEZEMBER

2025

Mo

15

KW 51

Di

16

Mi

17

Do

18

Fr

19

Sa

20

So

21

Mo

22

KW 52

Di

23

Mi

24

Do

25

Fr

26

Sa

27

So

28

21.12. 4. Advent, Winteranfang | 24.12. Heiligabend | 25.12. 1. Weihnachtstag | 26.12. 2. Weihnachtstag

Burgruine Schönecken im Nimstal

Schönecken liegt im breiten und reizvollen Tal der Nims, die in einer gefassten Quelle im Ort Weinsheim entspringt und nach 61 Kilometern in den Fluss Prüm mündet. Der Ort Prüm als wichtiges Zentrum liegt nur wenige Kilometer nördlich, die Landschaft wird der Prümer Kalkmulde zugerechnet, der größten Kalkmulde des Eifel. Damit sind großflächige Landschaftsräume gemeint mit kalkhaltigen Böden sowie Dolomitgestein und Mergelschichten im Untergrund. Die Böden in den Tälern gelten als fruchtbar und werden landwirtschaftlich genutzt, wegen dieser Gunst für menschliche Ansiedlung ist auch in der gesamten Gegend eine sehr frühe Besiedelung nachweisbar. In der „Schönecker Schweiz“, die an den Ort angrenzt, liegt dieses Gestein teilweise offen zutage. Sie ist heute als Naturschutzgebiet ausgewiesen und unterliegt strengen Regeln. Seltene Tier- und Pflanzenarten finden hier ihren Lebensraum und die besondere Form der Landschaft soll erhalten bleiben. Spazierwege erschließen die Schönecker Schweiz für Besucher. Im Frühsommer wächst in manchen Wäldern hier großblättriges Strohalm.

Prüm überwachen. Erstmals erwähnt wurde sie im Jahr 1249. Eine Seitenlinie der Grafen von Vianden ließ sich hier nieder, begann bald einen Streit mit dem Kloster Prüm und nahm schließlich auch den Namen des Ortes an.

Nachdem das neue Geschlecht der Herren von Schönecken allerdings schon bald erloschen war, wechselten die Rechtsverhältnisse der Burg mehrfach, zunächst geriet sie in luxemburger Besitz, doch bald setzte sich aber das Erzbistum und Kurfürstentum Trier als Landesherrschaft durch. Die Burg war nun keine Residenz mehr, sondern wurde Sitz eines kurtrierischen Amtmannes. Auch ihre strategische Bedeutung hatte sie längst verloren. Als der Amtmann im Jahr 1718 in ein bequemeres Amtsgebäude im Ort umzog, wurde die Burg nicht mehr bewohnt und verfiel langsam. Im Jahr 1804 versteigerte der französische Staat als nunmehriger Eigentümer die Burg auf Abbruch. Nach einem Brand im Ort nutzten die Bewohner die Steine für den Wiederaufbau der Häuser von Schönecken, zurück blieb eine Ruine auf dem Berg. Im Jahr 1880 erwarb der Reichsgraf von Sickingen die Burg als sein Eigentum.



27

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Mayen mit der Genovevaburg zur Weihnachtszeit

DEZEMBER | JANUAR

2025
2025

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
29 KW 1	30	31	1	2	3	4	5 KW 2	6	7	8	9	10	11

31.12. Silvester | 01. 01. Neujahr | 06.01. Heilige Drei Könige BW, BY, ST

Weihnachtszeit in Mayen

Das hätte sich Geneveva nicht träumen lassen: Die mächtige Burg mit ihrem Namen ist zu einem einladenden Eingangstor in die Altstadt von Mayen geworden, von einem Parkhaus aus erreicht man über eine gotische steinerne Brücke die Burg und von dort die Altstadt.

Mayen in der Osteifel, mit etwa 19.700 Einwohnern nicht gerade eine Großstadt, hat dafür eine überraschend große Altstadt. Der Ort hat zentrale Funktion, viele Menschen aus den Nachbarorten kaufen hier ein, in der Saison verbringen auch viele Touristen ihre Zeit hier in der Stadt.

Die Geschichte reicht viel weiter zurück, als die Gebäude erahnen lassen, und der Grund dafür liegt einmal mehr im Vulkanismus. Das Vulkangestein war stets wertvoll, schon vor der Römerzeit war der Ort besiedelt. In den Steinbrüchen im Umfeld wurden Mühlsteine aus hartem Basalt herausgearbeitet und Sarkophage aus Tuff, beides wurde im Fernhandel über die Rhein- und Moselländer gehandelt.

gemacht. Im Ortskern selbst wurde die alte Straßenführung weitgehend beibehalten, alte Gebäude restauriert, wo es möglich war, und durch Neubauten ergänzt, nach den Regeln einer strengen Gestaltungssatzung, die z. B. Schieferbedeckung der Häuser vorschrieb. Dadurch hat die Altstadt zwar nicht mehr viel Original-Bausubstanz, aber der Eindruck einer kleinteiligen, gemütlichen, historischen Altstadt ist geblieben. Die Gebäudezeile, die den Marktplatz vor der Kriegszeit von der Burg abgeschlossen hatte, wurde allerdings nicht rekonstruiert, damit Burg und Markt als Ensemble wahrgenommen werden können.

Von den zahlreichen Besuchern wird das Ergebnis honoriert, Markt und Altstadt im Schatten der Geneveva-Burg sind beliebt und belebt. Viele Feste und Veranstaltungen durch das Jahr hindurch tun ihren Teil dazu, Pfingstmarkt, Stein- und Burgfest, Hexenfest oder der Lukasmarkt sind nur einige Beispiele.

Auch in der Advents- und Weihnachtszeit wird die Stadt wieder heimelig gebläut, hier sind im Lichterfest



28

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Die Ziffern in den Markierungspunkten der Karte entsprechen den Ziffern auf den Rückseiten der Kalenderblätter

- 1 Burg Satzvey in Mechernich-Satzvey
- 2 Uferlichter in Bad Neuenahr-Ahrweiler
- 3 Abtei Maria Laach bei Gleees
- 4 Hohes Venn
- 5 Rodder Maar bei Niederdürenbach
- 6 Blick vom Dronketurm bei Schalkenmehren
- 7 Pilgerkapelle bei Büdesheim
- 8 Küchenschellen im Naturschutzgebiet Nettetal
- 9 Aussichtspunkt Achterhöhe bei Lutzerath
- 10 Blick vom Bieley-Fels im Schwalmbachtal
- 11 Blankenheim
- 12 Rapsfelder mit der Johanneskapelle bei Kruft
- 13 Ginsterblüte Dreiborner Höhe bei Schleiden
- 14 Mohnfeld bei Ließem im Bitburger Land
- 15 Naturschutzgebiet Booser Maar
- 16 Sonnenblumenfeld bei Hupperath
- 17 Blick auf St. Nikolaus mit Pfarrhaus in Neuerburg
- 18 Kleine Kyll bei Manderscheid
- 19 Alte Kirche in Kreuzau-Stockheim
- 20 St. Servatius in Kaltenborn
- 21 Weiertor in Zülpich
- 22 Ruine der Burg Ramstein bei Kordel
- 23 Wallfahrtskirche St. Maria bei Roes
- 24 Blick auf Bad Münstereifel mit der Jesuitenkirche
- 25 Ulmener Maar-Stollen
- 26 Dürener Tor in Nideggen
- 27 Burgruine Schönecken im Nimstal
- 28 Mayen mit der Genovevaburg zur Weihnachtszeit

klaes-regio Fotoverlag
 Holger Klaes
 Hunger 3 • 42929 Wermelskirchen
 Tel.: (02196) 88 34 38 • Fax: (02196) 88 34 39
www.klaes-regio.com

4. Jahrgang, Erscheinungsjahr 2024
 ISBN 978-3-96535-205-6

Fotos: klaes-images: Holger Klaes, Frank Laumen, Markus Monreal, Uwe Müller, Albert Wirtz, Huber-Images: Frank Lukassek

Texte: Christoph Wilmer

Layout und Gesamtherstellung: Holger Klaes



klaes-regio
Klaes-Regio



Die Eifel in Wort und Bild 2025
 klaes-regio Fotoverlag | Holger Klaes
 Hüngrer 3 | D-42929 Wermelskirchen
 www.klaes-regio.com

ISBN: 978-3-96535-205-6
 empf. Verkaufspreis
 16,50 €